

Dialog der Sammlungen

Das Vögele-Kulturzentrum und das Kunstzeughaus im Vergleich

Zwei wichtige Privatsammlungen zur neueren Schweizer Kunst werden in Rapperswil-Jona in einem anregenden Dialog präsentiert. Fragen nach der Identität und der Gestaltung von Lebensräumen stehen dabei im Mittelpunkt.

Suzanne Kappeler

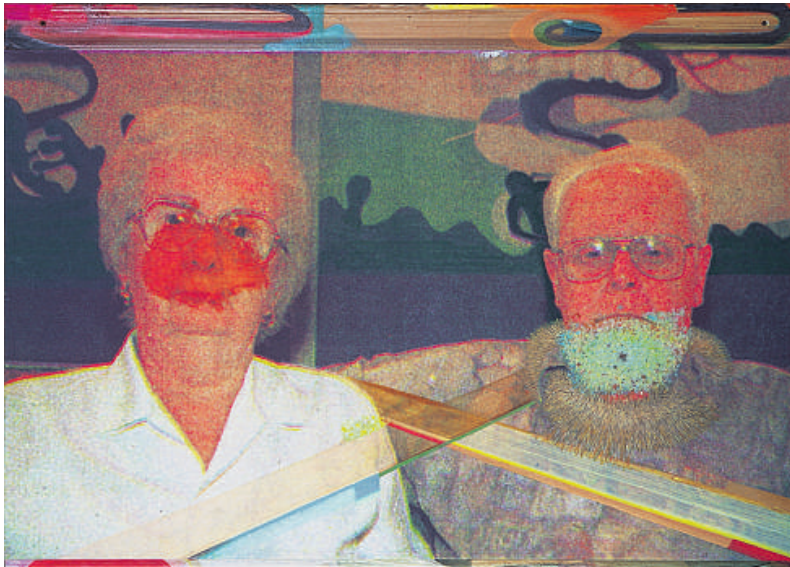
Als sich der Textilunternehmer Charles Vögele 1981 entschloss, für das damals bereits bestehende Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon eine Sammlung zeitgenössischer Schweizer Kunst aufzubauen, vertraute er dies Fachleuten wie Willy Rotzler, Peter Killer und Fritz Billeter an. Ihr Ziel war es, einen breiten Überblick über das Schweizer Kunstschaffen zu erhalten. So ist denn auch in der seit 2008 abgeschlossenen Sammlung Vögele jede Künstlerin und jeder Künstler jeweils nur mit wenigen Werken vertreten.

Einzelwerke – Werkgruppen

Im Gegensatz dazu wächst die Sammlung von Peter und Elisabeth Bosshard in Rapperswil-Jona beständig weiter mit dem Ziel, jeweils Werkgruppen der einzelnen Künstler aus unterschiedlichen Schaffensperioden zu erwerben. In der von Manuela Reissmann kuratierten Ausstellung im Kunstzeughaus steht die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Identität einerseits sowie den grossstädtischen Strukturen und den menschlichen Lebenswelten andererseits im Mittelpunkt.

Die Kuratorin wählte eine thematische Hängung. Es gelingt ihr dadurch, die Werke im offenen Museumsraum in ein Beziehungsnetz über die jeweiligen Wände hinaus treten zu lassen.

Einen starken Auftakt schafft der Winterthurer Künstler Mario Sala mit der Installation «Alan and Glanys Jennings were robbed twice in 12 hours in their hotel» (2002). Inspiriert von Erfahrungen in Südafrika, zeigt er eine schäbige Hotelloobby mit abgegriffenen Ledersesseln, Feuerlöscher, Aschenbecher und Blinklicht neben einem mit Farbklecksen verschmierten Doppelporträt des Ehepaars Jennings. Bestürzung und Trauer in deren Gesichtsausdruck vermischen sich mit Absurdität und bössartiger Ironie.



Mario Sala: «Alan and Glanys Jennings were robbed twice in 12 hours in their hotel», 2002 (Sammlung Vögele).

Dieter Leuenbergers gemalte «Hongkong Trilogie» (1980) und Nicola Jäggelis «Architektur» (2003) verweisen auf das Unbehagen moderner Lebenswelten, auf die Einsamkeit zwischen flürendem Stahl und Glas beziehungsweise im düsteren Niemandsland einer Parkhausausfahrt oder nächtlichen Telefonzelle.

Katrin Freisagers Fotostudie einer jungen Frau aus der Serie «Las meninas» (2004-08), die, gefangen im Korsett, mit ihrem Hund auf edlem Parkett liegt, steckt das weitgefächerte Spektrum möglicher Lebensräume ab.

Nadin Maria Rüfenachts Fotografie «La Curée de Lilith» hat einen im weiten Bildraum verlorenen Tisch mit drei Fliegen darauf zum Thema; auch dies ein Bild von Leere und Einsamkeit, wengleich poetisch überhöht. Eine sehr eingängige Installation präsentieren überdies Adelheid Hanselmann und Michelle De Falque mit «Ist Wäsche gesprochen?» (2000). An einem «Stewi»

hängen weisse Tücher mit hintergründigen Textzeilen wie «Getratscht wird jetzt ätherischer» oder «Trägt das Wasser die Geschichten weiter?». Ein Videofilm führt Wäscherinnen am Brunnen und am Fluss vor und macht in subtiler Art auf die unterschiedliche Auffassung von Zeit einst und jetzt aufmerksam.

Rollenspiele – Selbstbefragung

Mit ihrem aufsehenerregenden «Lachs-farbenen Boudoir» hatte Manon 1974 eine fulminante Künstlerkarriere gestartet. In der späteren Fotoserie «Ball der Einsamkeiten» nimmt sie die Rolle frustrierter Hausfrauen oder freizügiger Prostituerter an. In den in der Ausstellung präsentierten Fotografien aus der Serie «Einst war sie Miss Rimini» (2003) verkörpert die Künstlerin in eindringlich aufreizender Art Berufe und Erscheinungsbilder von Frau Jedermann. Kleider, Kopf und Haltung – an sich selbst ausprobieren – erzählen von

fünf völlig unterschiedlichen weiblichen Charakteren.

Auch Urs Lüthi befragt sich selbst in einer dreiteiligen Fotosequenz in Schwarz-Weiss. Die als Triptychon angelegte Arbeit «They have lived in our neighborhood for many years» (1976) erzählt mit einem erschütternden Männerporträt und dem verschlüsselten Bild der Frau von Verlassenheit und Trauer, von Zweifel und sexueller Begehrde.

Chantal Michel, auch sie eine Künstlerin, die für ihr Spiel mit unterschiedlichen Rollen bekannt ist, bleibt in «Ein Tag, der alles entschied» (2009) gleichsam in der Weite und Leere der Natur gefangen. Während sie in üppiger Robe hingelagert am Strand liegt, verfangen sich ihre Haare in der Vegetation; der Mensch wird eins mit der Natur.

Rapperswil-Jona, Kunstzeughaus (Schönbodenstrasse 1), bis 25. September. Graphisches Kabinett: «Michel Grillet – Montagnes-Clefs», Aquarelle.

Kein Salsa!

Urbanity Latin Festival

Zürich ist als Latin-Music-Stadt bekannt. Am Freitag wird mit dem Urbanity Latin Festival im Kaufleuten ein neues Latin Festival aus der Taufe gehoben.

Geri Krebs

Der Zürcher DJ Beat Schaub alias Pap Electric ist seit über zehn Jahren in der hiesigen Partyszene eine fixe Grösse. Der 51-jährige Schaub, der sich seit Ende der neunziger Jahre der Latin Music verschrieben hat, ist in den letzten Jahren neben seiner DJ-Tätigkeit (ausser in Kaufleuten legt er auch im Mascotte und im Winterthurer Bolero regelmässig auf verschiedensten Konzerten auf) vermehrt in Erscheinung getreten. So war er es, der vor zwei Jahren die exilkubanesche Salsa-Legende Issac Delgado erstmals nach Zürich brachte. Ein Jahr zuvor präsentierte er hier auch die kubanische Kultband Gente D'Zona.

Das 2005 in Havanna gegründete Trio gehört bei Kubas Jugend zu den absoluten Favoriten. Mittlerweile gelten Nando Pro, Ale und Jacob Forever bereits als die Väter der kubanischen Spielart des Reggaeton, des Cubaton. Hiesigen Latin-Party-Gängern muss man sie kaum mehr vorstellen, so waren sie etwa 2009 am Festival Caliente die Hauptattraktion. Am ersten Urbanity Latin Festival, das am Freitag im Kaufleuten mit dem Auftritt des in der Schweiz lebenden spanisch-venezolanischen Bachateros Cristian Burgalk Diaz alias Cris la Voz de Oro startet, sind Gente D'Zona der sichere Wert.

Als weiterer Star aus Kuba steht der Reggaetoner Osmani Garcia, in Kuba 2010 mit seinem Hit «Chupa Chupa» bekannt geworden, auf dem Programm. Wie Beat Schaub bei Redaktionsschluss erklärte, steht sein Auftritt allerdings auf wackligen Füßen, da sein spanischer Manager die Visa-Unterlagen nicht rechtzeitig eingereicht habe. In Gegensatz zu diesem in Kuba lebenden Sänger sind die anderen Gruppen, das Cubaton-Duo Este Habana, das dominikanische Bachata- und Merengue-Uriano-Duo Grupo Extra sowie der in der Schweiz lebende kubanische Reggaetonero Adalberto Pérez alias Ocambo man für ihre Auftritte bestätigt. Das neue Festival setzt sich zum Ziel, Latein Music jenseits von Salsa, Son und Rumba zu verbreiten.

Kaufleuten, 22. Juli, ab 21 Uhr.



Rudolf von Alt, Detail aus «Blick auf Moie von Venedig mit Dogenpalast und Santa Maria della Salute», 1835
© Sammlungen des Fürsten von und zu Liechtenstein, Vaduz-Wien. LIECHTENSTEIN MUSEUM, Wien. www.liechtensteinmuseum.at

Kulturelle Vielfalt finden Sie in vielen Städten. Attraktive Anlagemöglichkeiten bei uns.

Für unsere Kunden machen wir permanent attraktive Investitionsansätze auffindig und entwickeln sie weiter.

Aus dieser Fülle traditioneller und alternativer Anlagemöglichkeiten erarbeiten unsere internationalen Experten auch für Sie die passende Lösung.

Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch.
LGT Bank (Schweiz) AG in Zürich, 044 250 81 81

www.lgt.ch
Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern,
Zürich und 22 weitere Standorte weltweit.

